

Gemeinschaft stirbt nicht, sie löst sich nicht auf, sie erschöpft sich nicht, sie kann nicht zweifeln und auf einmal atemlos werden, wie der einzelne Mensch, der Vereinzelte. Sie ist selbstschöpferisch aus sich selbst und sie wird früher oder später den Einzelmenschen wieder organisch aufnehmen, ihn zwangsläufig gemeinschaftsfähig machen, sobald es der Intensität des gemeinsamen Erlebens entspricht. Sie straft nicht, denn sie ist die Allmütterlichkeit. Wir brauchen nur unsere Herzen weit öffnen, um eins zu werden mit dem Werden des All.

Unser Gesetz muß daher lauten:

Laß die Dinge nicht gehen.

Geh auch nicht allein. Sondern:

Immer mit den Dingen gehen.

B e t r a c h t u n g s ü b e r s i c h t .

So endet diese Betrachtung zweifellos mit einer Enttäuschung. Mit einer Desillusionierung des Glücks. Denn die Überlegung bleibt vorherrschend: Wir haben die Familie, die Ehe, den Staat, die Kirche, die Gesetze, die Moral, Unglück und Verbrechen und die Lebensangst in allem, was uns umgibt. Wie sich hindurchwinden, wie glücksbewußt werden? Eben nicht werden, sondern glücksbewußt sein. *Du bist schon Glücksbewußtsein*, du sollst es nur zugeben und den andern sagen. Das ist der Kern. In jeder Verknotung, in der du das Leben begreifst, in jeder Assoziation, in der dich das Lebendige